

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rk. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland Rk. 2.40, Ausland Rk. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Ersteht 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenthelle 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Fabrik chemischer und technischer Producte

— sowie —
Drogen-Handlung

LUDWIK SPIESS & SYN, WARSCHAU,

— bestehend seit 1844, —
 eröffnete mit dem 1. März a. c. eine

FILIALE IN LODZ,

Petrikauer-Strasse Nr. 11, Scheibler's Neubau,

empfiehlt aller Art

chemische, technische und pharmaceutische Producte

bester Qualität.



Besteht seit 1825.



Besteht seit 1825.

Simon & Stecki, Warschau,

Krakauer-Vorstadt Nr. 38, Filiale Marszałkowska 96.
Hofflieferanten des Allerhöchsten Hofes,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Weine, insbesondere alte Bestände von

gezehrten und fetten Ungarweinen.

Preislisten stehen auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

Die Warschauer General-Vertretung der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Equitable“ der Nordamerikanischen Vereinigten Staaten in New-York

glaubt hiermit bekannt, daß sie die Vertretung für Lodz und Umgegend dem Herrn Roman Glück übertragen hat.

Mit auf obige Anzeige stützend ersuche ich die geehrten Interessenten, sich in allen Angelegenheiten der Gesellschaft „Equitable“ an den Unterzeichneten wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Roman Glück, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88.
Dasselbst werden leistungsfähige Agenten gesucht.

Zeit eine Filiale entweder in Kobdo oder in Uliassutai, den beiden Handelscentren der Mongolei, errichten.

März.

Monatsbild von Carl Joseph Steiner.

Inland.

St. Petersburg.

Der Aktus in der geistlichen Akademie ist am Sonntag in Gegenwart vieler kirchlicher und weltlicher Würdenträger feierlich begangen worden. Gegen 1 Uhr Nachmittags traf der Lord-Bischof Wilkinson in Begleitung des anglikanischen Geistlichen A. C. Watson, des bekanntesten Eiferers für die Union der Kirchen Sir Birkel und des Fürsten M. M. Andronnikow ein, ward vom Inspektor der Akademie N. B. Pokrowski und den Mitgliedern der Akademie empfangen und begab sich in den Konferenzsaal, wo die Erzbischöfe Antoni von Finnland und Wyborg, Feognost von Nowgorod und Justin von Wessa, der Rektor der Akademie Bischof Joann von Narwa und der Gehilfe des Oberprokurators des hl. Synods Geheimrath Sabat bereits in Erwartung des Metropoliten warteten. Nachdem der Metropolitan eingetroffen, begab man sich aus dem Konferenzsaal in den Aktusaal, in dem sich viele hochgestellte und hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Minister der Volksaufklärung Graf Desjanow, eingefunden hatten, zu denen sich später der Oberprokurator des hl. Synods Birkel, Geheimrath Pobodnosoffow und der Protokollire Joann von Kronstadt gesellten. Der Aktus eröffnete der Inspektor N. B. Pokrowski mit der Verlesung des Berichts über die Thätigkeit der Akademie im Jahre 1895. Nachdem hierauf die Studenten der Akademie einige Palmen gesungen, hielt Professor Glubokowski eine Rede über die Bedeutung und die Schriften des Apostels Paulus. Die Feier schloß mit dem Gesang der Nationalhymne, nach welchem sich die Anwesenden, darunter auch der Lord-Bischof, andächtig betheiligten. Den Protokollire Joann von Kronstadt begrüßte hierauf den Lord-Bischof mit herzlichem Russe.

Siehe, schon nahet der Frühling, das strömende Wasser verzehret Unten, der sanftere Blick oben der Sonne, das Eis.

Dieses Geschlecht ist hinweg, zerstreut die bunte Gesellschaft, Schiffern und Fischen gehört wieder die wallende Fluth Schwimme, du mächtige Scholle, nur hin! und kommst du als Scholle Nicht hinunter, du kommst doch wohl als Tropfen in's Meer.

Leuten mit feiner Farbenempfindung bietet die Natur in diesen Tagen einen sehr erfreulichen Anblick dar. Jede frohliche Stimmung fehlt; ja selbst die kalte Helligkeit, welche der frischgefallene Schnee verbreitet, verwandelt sich bald in trübes Grau von unendlicher Einförmigkeit, und höchstens ist es hin und wieder ein Sonnenuntergang, der den Westen in lebhaftere Gluth taucht. Doch dieses Farbenspiel allein, das den Kontrast nur um so empfindlicher macht, kann die Sehnacht nach frischen, freundlicheren Farben nicht erfüllen, die sich mehr und mehr der Menschheit bemächtigt. Auch zur Zeit des hohen Sommers, wenn tagelang die große Regenbrause in den Wolken nicht geschlossen wird, herrscht zuweilen ein trübes, schmutziges Grau und Braun vor, aber dann genügt ein einziger Blick auf die Wiesen, auf die Zweige der Bäume und Sträucher, um Trost zu spenden und die Hoffnung wieder aufzurichten, denn das Grün wächst kein Regen ab. Setzt sich eine solche Zustucht noch dem suchenden Auge, das nirgends einen heiteren Farbenton zu entdecken vermag, umsomehr wenn jede Nacht neue Schneelassen vom Himmel herunterschneift. Dann mehrt sich wohl das Bangen des Landmanns, wie er seine Saaten, deren junges Grün im Herbst so hoffnungspendend aus der Erde sproßte, nach dem Verschwinden der alles bedeckenden Schneemassen wieder finden wird. Nur eine gute Seite hat die so gekennzeichnete Witterung; der sich oft im März mit ziemlicher Regelmäßigkeit vollziehende Wechsel zwischen Thauwetter am Tage und Nachfrösten nimmt der drohenden Gefahr der Frühjahrshochwässer ihren schlimmsten Charakter, indem die nach und nach thauenden Schneemassen allmählich verschwinden, theils durch Verdunstung, theils durch Bersten oder Einsinken in den Boden, der unter der starken Schneelage stellenweise offen und ausnahmsfähig ist, theils durch direkten Abfluß in kleine und große Wasserläden. Hoffen wir, daß auch in diesem Jahre der Schnee geschwunden sein wird, ehe die wirkliche Frühjahrswärme ihn im Handumdrehen vertreiben würde.

Die sibirische Eisenbahn.

Obwohl der Verkehr auf der Westsibirischen Bahn erst seit dem 15. November vorigen Jahres eröffnet ist, so kann man doch schon nach dieser kurzen Spanne Zeit sich eine Vorstellung von dem großartigen Umschwunge machen, der sich im wirtschaftlichen und kommerziellen Leben Sibiriens in nicht zu fernem Zukunft vollziehen wird. Die unmittelbare Folge der Eröffnung der Westsibirischen Bahn besteht, wie die W. B. Z. hervorhebt, in der plötzlichen und bedeutenden Verbilligung der Europäischen Industrie-Erzeugnisse, die vordem nur durch Vermittlung der großen Januar-Februar-Messe zu Irbit nach Sibirien gelangten. Hier mußten die Waaren im Durchschnitt 5 Monate lagern, ehe es möglich war, sie auf den Strömen Tobol, Irtysh und Ob, diesen vor Eröffnung der Bahn wichtigsten Verkehrsadern Westsibiriens weiter zu verschiffen, und sie kamen oft noch nicht einmal im Juni an Ort und Stelle an. Heutzutage aber beschicken schon sehr viele Sibirische Kaufleute gar nicht mehr die Messe zu Irbit, sondern sie reisen selbst mit den feineren Pelzwaaren. Thee u. nach Moskau und sogar nach Lodz, von wo sie die eingekauften Manufacturwaaren mit der Bahn nach Sibirien spediren, was im Durchschnitt nicht mehr als drei Wochen beansprucht. Nur die schweren Güter und Holzfrachten werden in Zukunft noch in Irbit gekauft werden, von wo sie auf dem weitverzweigten Flußnetz des Ob weiter verschifft werden. Aber schon jetzt beginnt unter dem Einflusse der neuen Bahn der Handelsverkehr sich von Irbit nach dem ungleich günstigeren, am Endpunkt der Uralbahn liegenden Jumen hinzuziehen, und wenn die im Bau befindliche Strecke Selatirinsburg-Tscheljabinsk beendet sein wird, wodurch Jumen nicht nur direct mit Sibirien, sondern auch mit dem Russischen Eisenbahnnetz in Verbindung gebracht wird, wird Irbit voraussichtlich von dem aufblühenden Jumen in den Schatten gedrängt werden. Eine weitere und nicht zu unterschätzende Wirkung der directen Verbindung Westsibiriens mit Europa ist die nach und nach sich vollziehende Emancipation der kleinen Kaufleute von den Großhändlern. Denn während bisher die Kaufleute in den Sibirischen Städten unmittelbar nach Ankunft der von den Großhändlern in Irbit erstandenen Waaren ihren Jahresbedarf decken mußten, also gerüthigt waren, ein beträchtliches Capital in das Geschäft zu stecken, werden jetzt die Sibirischen Städte geradezu überschwemmt von Agenten aus den Russischen Industriebezirken, die ihre Erzeugnisse zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen anbieten. Russische Ingenieure bereisen im Auftrage capitalstärkterer Confortien die an Bodenschätzen so reiche Gegend des oberen Ob, besonders die Umgegend der Stadt Barnaul, des Mittelpunktes des Sibirischen Berg- und Hütten-districts, um dieselbst Fabriken im großen Maßstabe anzulegen. Schon jetzt wird übrigens in maßhabenden Kreisen ein weiterer Ausbau der Westsibirischen Bahn eingehend in Erwägung gezogen, und die Frage, in welcher Weise die günstigste Bahnverbindung zwischen Westsibirien und der Mongolei herzustellen wäre, wird bereits in allernächster Zeit im Eisenbahndepartement zur Erledigung kommen. Unter allen von der Hauptstrecke ab später etwa zu erbauenden Seitenlinien ist eine Bahn über Barnaul oder Biisk (südlich von Barnaul, ebenfalls am Ob gelegen) nach Kobdo in der Mongolei anerkanntermaßen die nothwendigste; denn der Mongolische Tract von Uliassutai über Kobdo nach dem Thal des oberen Ob ist die beschützte d. r. nach Westsibirien führenden Karawanenstraße. Die Russisch-Chinesische Bank wird daher auch in allernächster

„Horch! wie brauset der Sturm und der schwelende Strom in der Nacht hin! Schaurig süßes Gefühl! lieblicher Frühling, du naht!“

Am 20. März morgens 3 Uhr tritt die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche ein und dann hat der astronomische Frühling seinen Anfang genommen. Dieser Thatsache wegen heißt der dem März geweihte — daher März — Monat auch Frühlingsmonat. Soll der Frühling aber ein schöner sein, so muß der März mancherlei Bedingungen erfüllen; Wenn im März der Ruckul schreit, der Storch klappert und die wilde Gans zieht ins Land, so giebt's einen Frühling im Hochzeitstand; Schreit der Ruckul im März, so giebt's einen frühen, schreit er viel im März, einen schönen Frühling.

Da die Monate Januar und Februar mit ih in Schneemassen die Erde zur Genüge mit Fruchtigkeit gesättigt, so wünscht man den März selbstverständlich trocken; Feuchter März ist des Bauern Schmerz; Viel Regen im März macht einen dünnen Sommer; (Danzschöhmen); Auf Märztagen wird ein dürrer Sommer entgegen kommen; (Pfalz); Auf Märzregen bleibt der Sommer trocken und die Aehren hocken; Märzregen magere Ernte; Wie's im März regnet, wird's im Juni wieder regnen; So viel Regen im März, so viel auch im Sommer; (Anhalt); Ein Roth Märzstaub bringt Gras und Laub; Trockner März, nasser April, früher Mai, füllt Schun' und Keller, bringt viel Heu; März trocken, April nass, Mai lustig, von Weiden was,

bringt Korn in'n Sack und Wein in's Faß; März, April und Mai, sind sie trocken und kalt alle drei, und der Juni bringt dann warmen Regen, das bedeutet einen großen Gott segens; Staubiger März bringt viel Roggen und Weizen; Heiterer März erfreut des Landmanns Herz; Auf einen freundlichen März folgt ein freundlicher April; Trockner März fällt den Keller; Märzschnee frißt; Aprilschnee düngt; Märzschnee thut Saat, Frucht, Weinstock und Bäumen weh; Langer Schnee im März bricht dem Kerne das Herz; (Eifel); Wenn der März Wind bringt und der April Regen streut, so folgt ein Mai, der's Herz erfreut; Soviel Nebel im März, soviele Frost im Mai; Soviel Nebel dich im März plagt, soviele Gemitter nach hundert Tagen; Im März ein Nebel, ein rechter nasser, nach hundert Tagen großes Wasser; Ist der Nebel dicht und fein, schlägt's nach hundert Tagen ein; Ist der März neblig, kommen viele Hochwetter; (Tirol); Soviel Thau im März vom Himmel steigen, soviele Reisen nach Pfingsten (oder Ostern) und Nebel im August sich zeigen; Viel Thau im März bringt Heiß um Pfingsten und den Feldern Schmerz; Märzdonner macht fruchtbar; Donner's in den März hinein, wird der Roggen gut gedeih'n; Auf Märzdonner folgt ein fruchtbar Jahr; nur Frost und Regen bringt Gefahr.

Wohl mit Bezug auf die häufig herrschende ungesunde Witterung ist der März als Menschen und Thieren gefährlich werdender Monat im Volksmunde sprichwörtlich geworden.

Wie freuen wir uns, wenn wir das erste frische Grün, das erste Leberblümchen oder Veilchen, die erste Anemone erblicken. Wie sehnsüchtig sehen wir dem Erscheinen der gründerden Frühlingstoten entgegen. Wir halten es für ein recht günstiges Zeichen, wenn wir bei unseren Ausflügen auf den Bäumen am Bache Grünfinfen sehen, die Edelinken, Kohlmeisen, Blaumeisen im Wald und Park locken und singen hören, wenn die Amsel zwar noch ziemlich unstät, aber an milden Abenden sich stotzend hören läßt, wenn von den hohen Schwarzpappeln die Elstern abfliegen, in den Büschen die Goldammer schlagen und die Zeigler sich zum Abzuge rüsten, wenn in blühenden Ulmen und Bitterpappeln Stieglitze eifrig fressen, die Bachholderdrosseln truppweise durchziehen oder auf Baumgruppen schadernd rasten, Staare auf der Durchreise sich versammeln, wenn der Weidenlaubvogel, die Goldammer und das Rothkehlchen im dichten Unterholz sich einrichtet, der Mäusebussard über uns kreist und der Turmfalk rüttelnd über die Wiese fliegt, wenn im dunklen Waldesinneren die Nin eltauben ihr Ruckeln, die Grünspechte ihr laut lachendes Geschrei hören lassen, die Dunt-spechte trommeln, der kleine Baumläufer durch seinen hohen Lockton, sein größerer Vetter durch das laute Pfeifen auffällt und der Eichelhäher mit wild kirschendem Räkätsch über die Lichtung fliegt. Anders denkt der praktische Dikonom. Er will das Grün im März nicht leiden; Märzgrün soll man mit Holzschlägen wieder in die Erde treiben; denn Märzgrün taugt nichts; wenn's nicht erzieht, so verdoonet es; Ein grüner März bringt selten etwas Gutes; Märzgrün und Aprilbluth thun selten gut; Märzgrün, bluth (Blüth) ist nicht gut, Aprilbluth ist halb gut, Maienbluth ist ganz gut. Ein däuisches Sprichwort sagt: Ein zankfüchtiger Gesslicher, eine Jungfrau ohne Scham und eine Blume im März nehmen ein schmutziges Ende, d. h. die Blume wird im Regen oder Schnee des April ersäut. Doch fragen das Märzblümchen (Hepatica triloba, Anemone Hepatica, Hepatica nobilis Schreber), auch Leberblümchen genannt, das Märzglöckchen (Lewcoörum veruun), auch großes Schneeglöckchen oder Sommerlütchen geheißen, und der Märzbecher (Schneeglöckchen Galanthus nivalis) nicht danach.

Nun beginnt für den Landmann wieder die Zeit erhöhter Thätigkeit da draußen. Alte Obstbäume werden ausgeputzt, gereinigt und mit Dungaus versehen, jüngere verpflanzt, Topfbst umgepflanzt; alle Rauennester sind zu vertilgen (Nupert 27. März) kommt münder und wipf die Raupenbrut herunter; An Nupert man Päume raupen muß; die Baumschnecken umzugrabern. Im Herbst gepflanzte Bäume werden angetreten, Pfähle und Bänder geprüft. Auf nassen und schweren Boden ist die Märzpflanzung derjenigen im Herbst vorzuziehen; auch nicht durchaus winterharte Bäume z. B. Ballnüsse pflanzt man jetzt. Die Arbeiten des Februars sind zu vollenden. Größere Wunden an Obstbäumen werden mit Baumwachs oder anderem bedeckt. In der Baumschule werden Wildlinge gepflanzt, Sträucher und Aphenker können nach gemacht, auch Kerne und Steine noch gesät werden. Im Gemüsegarten wird der Sandboden gedüngt und gegraben, schwerer Boden ist unter Befügung von Asche, Kalk und Mergel zu lockern. Beete mit Erdbeeren und überwinternden Küchengewächsen werden gereinigt, gelockert, der im Herbst aufgelegte Dünger untergegraben, die vom Frost gehobenen Pflanzen festgedrückt; Erdbeeren, ausdauernde Gemüße und Gemüßkräuter werden verpflanzt, Wege sind herzustellen, Beete anzulegen, Gemüßsamen, die sonst im Herbst gesät werden, müssen jetzt in die Erde kommen. Ende des Monats werden Erbsen, Suppen, Salat und Gemüßkräuter gesät, Kohl und Winter Salat angepflanzt. Die Weißbeete sind zu lüften und nach Bedarf neue anzulegen, in ihnen werden Rettiche, Erbsen, Zwerghöhen, Kopfsalat u. c. gesät. Auch junge Pflanzen in Sammelkästen müssen reichlich Luft erhalten. Frühkartoffeln müssen gelegentlich werden. Der Volksglaube hat für

Nach Beendigung des Festaktes verfügte sich der Lord-Bischof wiederum in den Konferenzsaal, wo ihm die Studenten der Akademie, von ihren Professoren geführt, ihren tiefsten Dank für seinen Besuch ausdrückten. Es folgten mehrere Ansprachen, darunter die des Prof. N. S. Barssow, der das Streben der Zeit nach einer Vereinigung der Kirchen kennzeichnete und den Besuch des Lord-Bischofs als ein bedeutsames Ereigniß hervorhob, dessen sich die Studenten stets zu erinnern hätten, wenn sie beim Gebete der Vereinigung der Kirchen gedächten. Prof. Popuchin knüpfte seine Rede an seinen Aufenthalt in Amerika, der ihm viele Berührungspunkte zwischen der orthodox-griechischen und der anglikanischen Kirche gezeigt habe. Seine Lordschaft dankte mit warmer Worten und segnete die Anwesenden. Dasselbe wiederholte sich im Vorhause, wo sich außer den Studenten noch viele Personen eingefunden hatten.

Am Freitag empfing der Metropolitan Pallabi um 12 1/2 Uhr Nachmittags den Besuch des Bischofs Wilkinson. Der hohe Gast erschien im Kloster in Begleitung des anglikanischen Pastors A. C. Watson und des Herrn S. W. Birbel; er trug den anglikanischen Bischofsmantel und den Bischofsstab. Nach der liebevollen Begrüßung unterhielten sich die beiden hohen Geistlichen über die Frage von einer Einigung aller Kirchen längere Zeit in wärmster Weise. Sie trennten sich nach dreimaligem Kusse mit den Worten „Christus ist unter uns“. Nach dem Abschied begab sich der Bischof Wilkinson in die Kloster-Kathedrale, wo er seine Andacht verrichtete und den Reliquien des Heil. Fürsten Alexander-Newski Verehrung erwies.

(St. Pet. Ztg.)

die Aussaaten ganz bestimmte Tage: „Sanct Gregorius (12.) muß man Bienen schneiden und Erbsen legen“; „Gertrud (17.) ist's gelegen, die Bohn' in die Erd zu legen“; außerdem ist sie „Bollen und Kraut“; Am Benedikt (21.) man Hafer — (anderswo Gerste, Erbsen, Zwiebeln) — säen muß“; Benedikt macht die Möhren did“; „Maria (25.) bereitet die Schürze über d'n Leib“; „Ein gesäet Marientag, wohl dem Nachtfrost trocken mag.“ — Ganz allgemein heißt es: „Wer will dicke Bohnen essen, darf des März nicht vergessen.“ Im Blumenparke sind die Laubdröden der Beete zu lüften, später wegzunehmen, Rosen zu schneiden und anzubinden. Im freien Lande ist man schwerlich mit dauernden Sorten, wie Lupinen, Binden, Wicken, Kropfzinerthe, Bierkele etc., zur Teppichgärtnerei Centaurea, Cineraria, Pyrothema, Salvia arg. u. a., in halbwarmen Mißbetten wie im Zimmer in Kästen oder Kisten: Amaranthus, Anubium, Antirrhinum, Aster, Campanula, Celosia, Ewlojen, Nelken, Strohblumen, Vallaminen, Zpomara, Lein, Lobelien, Mimulus, Nemophila, Petunia, Phlox, Portulaca, Reseda, Stabiofen, Berberis u. a. Die Zimmerblumen sind reichlich zu gießen. Fuchsen, Pelargonien, Heliotrop, Verbenen u. a. harte Pflanzen werden umgepflanzt, schwächere vermehrt, Gattungen veredelt. Im Keller aufbewachte Knollen und Pflanzen werden an geschäftiger Stelle ausgepflanzt, desgl. Bergischmeinnicht, Stiefmütterchen, Taufenschön, Aurikel etc. Der Rasen ist zu jäten, zu reinigen und durch Nachsäen auszubessern, dann zu walzen, die Rasenlente frisch abzutreten. Auf dem Ackerlande werden die Februararbeiten fortgesetzt, der Boden zu Frühjahrssaat vorbereitet, die Maulwurfsbauten ausgebreitet. — Maulwurfsbauten im März zerstreut, lohnen sich zur Gestezeit“ — Komposthaufen angelegt, die Wiesen mit Aste befruchtet, die Saatkartoffeln vorbereitet. Alte Hopfenbeete werden infand gesetzt, neue angelegt. Ueberhaupt scheint der Hopfen es dem März angehen zu haben, so hört man in manchen Gegenden: „Wenn im März sollen die Hopfen, wird sich der Hopfen bestochen.“ Bevor unsere untergärtigen Lagerbier unsere früheren obergärtigen Biere fast überall verdrängt, galt der März als der zum Brauen haltbarer Biere vorzugsweise geeignete Zeitpunkt. Märzgenier war überall beliebt; so erfreute sich z. B. das Halbrädler Märzgenier einst eines fast ebenso weit verbreiteten Rufes wie der Halbrädler Broihahn und noch jetzt heißt es im Sprichwort: „Brau nur im März, gut Bier, mein lieber Brauer; es ist gesund und wird nicht sauer.“ In manchen Gegenden schreibt man auch dem Märzwehl, d. h. solchem Wehl, das am 1. März gemahlen worden ist, eine besondere wohlthätige Wirkung zu. Trogdem der März 31 Tage zählt, ist er doch arm an Festen: die katholischen Christen feiern am 11. Mittfasten und am 25. ein Marienfest, nämlich Maria-Verkündigung; die Juden begeben am 29. Passah-Anfang und am 30. das zweite Fest. Wir dagegen haben nur die 5 Sonntage: Reminiscere, Oculi, Cätare, Judica und Palmarum. Doch sind diese Sonntage von ganz besonderer Bedeutung für die Jäger und Feinschmecker, weiß doch ein alter Waldmann'spruch folgendes von der sehr begehrenden Jagdbeute, den Schnepfen, zu sagen:

„Reminiscere — an die Gewehre;
Oculi — da kommen sie;
Cätare — das sind die wahr,
Judica — sind sie auch noch da;
Palmarum — Tralarum!“

Außer Schnepfen dürfen im März nur noch geschossen werden: Auer-, Birken- und Fasanehähne, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Sumpfwasserwägel. Dieses zur Nachachtung für die Sonntagsjäger.

Am Palmsonntag müssen die Weiden Kästchen haben, wenn sie als Palmen dienen sollen. Sind sie noch nicht entwickelt, so schneidet man wohl die Zweige ab und steckt sie in ein Wasserglas, damit die Knospen sich in der warmen Stube ausbilden können. Es ist doch ein eigen Ding um solch eine Knospe. Knospen treiben der Baum, der Strauch auch im Herbst. Aber zur rauhen Winterzeit naht die Knospe nur wenig an Größe zu. Es war eben nicht die rechte Zeit zum Wachsthum. Mit dieser Naturthatsache kann sich mancher in der großen Menschenwelt trösten. Es scheint uns oft, daß das, was jetzt beim Kinde leiblich und geistig als Knospe noch da ist, nicht sonderlich weiter sich entwickeln will und kann. Es ist ja schließlich nicht die rechte Jahreszeit dazu. Einfach und ungelünstelt ist die Natur in allem. Das schützende Schuppenkleid hält die Knospe weich, warm und trocken. Es fällt von selbst hinweg, wenn die Knospe seiner nicht mehr bedarf. Wehe aber, wenn eine fremde Macht die Hülle so früh entfernen würde, ehe die Keime erstarkt, ehe das zarte Pflanzenkind für die Welt des Lichts und der Freiheit geeignet ist. Eine vorzeitige Entfaltung der Knospe erzielt man freilich wohl auch im Wasserglase in der warmen Stube. Ueppig schießt Blüthe um Blüthe empor. Aber wie lang' dauert die Herrlichkeit! Nur wenige Tage trügerischen Glanzes — vorbei die Pracht und Schönheit. Ein frühzeitiger Untergang ist das Schicksal der bedauerlichen Gesöpfe. Es ist hier so, wie so oft im Leben. Des Menschen Knospzeit läßt sich nicht verzögern. Still und verborgen entsalten sich die garten Kräfte und fürchtbar rächt sich auch hier die Natur jeden unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte, jeden Versuch, die Entwicklung zu beschleunigen und zu verfrühen. Treibhauskultur, ach, ist das Thun so mancher verblendeten Eltern und mancher gewissenloser Erzieher.

Sie erzielen eine Schein-Entwicklung, eine falsche Blüthe von Duft und Leben.

Chronik

Seine Erlaucht der Herr Landes- hof, Graf Schwalow, welcher gegenwärtig in St. Petersburg weilte, hatte das Glück, am 12. (24.) Februar von **Seiner Majestät dem Kaiser** und am 13. (25.) von **Ihrer Majestät der Kaiserin** empfangen zu werden.

Verfuchter Einbruch. In einem Hause auf der Nowomieskaja wurde vor- gestern Abend ein Mann in demselben Augenblicke abgeführt, als er die Thür einer Wohnung, deren Inhaber verreist war, mittelst eines Nachschlüssels zu öffnen versuchte. Leider beobachteten aber die Leute, welche den Storch zum nächsten Polizeiposten führen wollten, nicht die nöthige Vorsicht und so gelang es ihm, zu entfliehen.

Dem Ministerium des Innern liegt eine ganze Reihe von Gesuchen vieler Landchaften vor um **Aufhebung des Zolls auf ausländische Medicamente**, wie sie thatsächlich während der Choleraepidemie von der Regierung angeordnet worden war. Indessen erscheint der Kampf gegen andere Epidemien nicht weniger wichtig, als der gegen die Cholera und das Bedürfnis nach solchen Medicamenten wächst ständig in der Provinz und die Landchaften verlieren Hunderte von Rubeln durch den Zoll für die aus dem Auslande bezogenen Medicamente.

Ein **interessanter Prozeß** fand am 22. Februar vor der Strafammer des Kaiserlichen Landgerichts in Mühlhausen im Elsaß und zwar gegen die Firma Glend & Co. in Hünau in der Nähe von Basel wegen Patentverletzung statt.

Die Theilhaber dieser Firma, Karl Glend und Dr. Carl Gustav Auerbach waren beschuldigt, in zwei Fällen einen von einer Farbenfabrik zu Basel bezogenen Farbstoff in Benutzung genommen und dadurch Diamintarben-Patente der Firma Leopold Cassella & Co. zu Frankfurt a. M. verletzt zu haben.

Nach eingehender Beweisaufnahme, welche die Richtigkeit der Beschuldigung in vollem Umfange bestätigte, wurden die Angeklagten der Patentverletzung schuldig befunden und Glend zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, Auerbach zu einer Geldstrafe von 400 M., an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle eine einmonatliche Gefängnisstrafe tritt, verurtheilt.

Die Verhandlung hat für Lodger noch ein besonderes Interesse.

Der von den Angeklagten durch eine Farbenfabrik in Basel bezogene, die Cassella'schen Patente — deutsche wie russische — verletzende Farbstoff war von dem Lodger Agenten der Firma Glend & Co. bestellt und an zwei hiesige Firmen geliefert worden.

Die einen derselben lieferte den Farbstoff sofort an den Vertreter der Firma Leopold Cassella & Co. aus, als sie auf die durch die Lieferung auch in Rußland begangene Patentverletzung hingewiesen worden war.

Der zweite Fall hat sich erst im Laufe der Untersuchung durch Einführung in die beschlagnahmten Geschäftsbücher ergeben.

In der Verhandlung wurde mit Nachdruck von der Kaiserlichen Staatsanwaltschaft und dem Anwalt der Firma Leopold Cassella & Co. auf das unlautere Geschäftsgebahren gewisser Schweizer Fabrikanten hingewiesen, welche unter Umgehung in- und ausländischer Patente ihren Farbstoffen ein unreeelles Abschlagsgebiet eröffnen und dadurch auch die Consumen ten in civil- und strafrechtlicher Hinsicht in eine große Gefahr bringen.

Wie gerüchweis verlautet, hat das Ministerium des Innern das **Project eines Normalstatuts der Feuerwehren** bestätigt. Man beabsichtigt nämlich behufs Beizierparnis, gemäß dem gegenwärtig befristeten Statut, die Bestätigung von Feuerwehrgesellschaften den örtlichen Gouvernements-Bezhörden anheimzustellen, während der Bestätigung des Ministers nur solche Statuten von Feuerwehrgesellschaften unterliegen sollen, die sich in Folge der örtlichen Bedingungen des Normalstatuts nicht bedienen können.

In Folge des plötzlich eingetretenen **Thauwetters** strömten vorgestern und gestern solche Wassermassen von den Feldern herein, daß die Hauswälder den ganzen Tag hierdurch mit Fortschaffung zu thun hatten. In den niedrig gelegenen Straßen, wo das Wasser nur langsamen Abfluß hat, entstanden Ueberschwemmungen und bildete beispielsweise die Beschodniasstraße, von der Poludniawa bis zur Kamiennasstraße, einen See. — Es wäre wirklich die höchste Zeit, daß unsere Stadt endlich kanalisiert würde, damit diese trostlosen Zustände einmal aufhörten.

Italia - Theater. „Anna - Lisa.“ Es ist jedenfalls sehr schmelzhaft für Frau Director Rosenthal - Riedel, daß das Theater anlässlich ihres ersten Auftretens trotz des schlechten Wetters und ungeachtet dessen, daß dieses Stück in dieser Saison schon einmal in anderer Besetzung gegeben wurde, sehr gut besucht war. In welcher vortrefflicher Weise Frau Rosenthal - Riedel die Rolle der Anna-Lisa spielt, ist bekannt, es erübrigt uns daher nur, festzustellen, daß die geschätzte Künstlerin bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit großem Applaus empfangen und im Verlaufe des Stückes durch überreichen Beifall ausgezeichnet sowie daß sie durch eine prächtige Blumenpende geehrt wurde. — Um die Ausführung machen sich ferner Herr Vogel- r u t h e r (Fürst Leopold) sowie Herr Christoph,

welch Letzterer für seine vorzügliche Leistung als Marquis de Ohalisac auf offener Scene einen Hervorruß erzielt, verdient. — Der Einakter „Eine vollkommene Frau“ gestel ebenfalls sehr.

Depots für schnellverderbende Waaren. In nächster Zeit soll, den Residenz- b ä t t e r n zufolge, eine Actiengesellschaft zur Er- richtung von Depots zur Aufbewahrung schnell- verderbender Waaren (Fische, Eier, Fleisch, Wild, Früchte, Auster etc.), für den Transport dieser Waare in besonders konstruirten Waagons, für Darlehen auf solche Waaren, Commission-san- nahmen u. dergl. Operationen, in's Leben treten. Vorläufig sollen Depots in Moskau, Petersburg, Warschau und Liban errichtet werden. Der Gesellschaft sind wesentliche Privilegien hin- sichtlich des Eisenbahntarifs zur Verfügung gestellt.

Das erste Concert in dieser Saison, welches der hiesige **Gesangverein Lutnia** im Concertsaal veranstaltete, hat wie gewöhnlich zahl- reiche Zuhörer herangelockt. Die wackeren Sängers- chaar eröffnete das Programm mit einem prächtigen „Mazur“ von Moniuszko, den sie mit der entsprechenden Berbe zum Vortrag brachte. Die nachfolgenden Chöre, darunter: des „Kriegers Lied“ von Moniuszko, „das neapolitanische Lied“ von Gall und „Unsere Hanka“ von Zelenski, waren ganz vorzügliche Leistungen, die den Sän- gern einen Beifallssturm einbrachten.

Eine sehr beifällige Aufnahme fanden auch die Solo-Vorträge des Herrn J. Birnbaum (Cello) und der Gesang der Fr. A. Symanska, die eine angenehme Abwechslung dem Musiklieb- haber boten und zu dem künstlerischen Gesammt- ersolg wesentlich verhalfen.

Zum **Benefiz für die dramatische Sängerin Fräulein Stifter** wird Morgen- Abend zum zweiten Male die Oper „Lohe- ngrin“ aufgeführt. Wir wünschen dieser braven und bescheidenen Künstlerin, welche uns durch verschiedene hervorragende Kunstleistungen erfreut hat, an ihrem Ehrenabend ein gut besetztes Haus.

Die Beschreibung eines neuen **elek- trischen Alarm-Apparates**, der von Herrn J. Talune in Zürich erfunden worden, ist der „N. D. Blg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen. Während die bisherigen Apparate zu einer stetig fließenden elektrischen Strom und eine fortwährende Regulirung der Batterie erfor- derten, wodurch ihre Anwendung ziemlich kostspielig wird, empfiehlt der Erfinder sein neues System als ein weit einfacheres, sichereres und billigeres, da es Feederman ermöglicht, sich selbst einen Apparat herzustellen. Während ferner die gewöh- nlichen Alarmapparate nur dann ein Zeichen geben, wenn die betreffenden Fenster oder Thüren geöff- net werden, ist der neue Apparat so eingerichtet, daß überhaupt ein Einschleichen durch Fenster oder etwa mittelst Durchbrechens der Wand avisiert wird.

Die Construction ist ungefähr folgende: Ein neben dem Fenster befestigter Baumwollensaden zieht sich quer über das Fenster und die Wand bis zu einer Rolle, geht von dort lotrecht zu einer zweiten Rolle, und dann im rechten Win- kel bis zu einem Punkt gerade unterhalb seiner Befestigung; hier wird an den Faden ein Ge- wicht gehängt, das in einen Glaszylinder hinein- taucht, und dieser Glaszylinder mündet wieder in eine Röhre, die unten verschlossen und mit einer Drahtableitung versehen ist. In die Röhre wird so viel Quecksilber hineingegossen, daß der Cylinder beim Herabfallen das Quecksilber bis zum Ende des anderen Leitungsdrahtes em- porhebt. Die Leitung wird mit einem gewöhnlichen Element und elektrischem Käutweel verbun- den. Die besten Elemente sind Braunstein-Kohlzalk- Elemente. — Die Function dieses Apparates ist folgende: Wird der Faden beim Fenster oder bei der Wand zerissen, so senkt sich der Zylin- der in die Röhre und hebt das Quecksilber bis zu dem anderen Drahtende, wodurch der Strom geschlossen wird und das Käutweel zu läuten anfängt. Will man den Apparat nicht functioniren lassen, so halt man den Faden einfach aus. — Auch für Thüren eignet sich das System gut; anstatt des Quecksilber-Contacts lassen sich auch mechanische verwenden, die ebenso sicher functionieren.

Fremdenverkehr. In der Zeit vom 1. d. M. 10 Uhr früh bis zum 2. d. Monats- Morgens 10 Uhr sind in sämmtlichen hiesigen Hotels a n g e l o m m e n: aus dem Innern des Reichs 7, aus dem Königreich Polen 38 und aus dem Auslande 8 Personen, und a b g e r e i s t: nach dem Innern des Reichs, 5, nach dem Königreich Polen 21 und ins Ausland 2 Personen.

Dank. Seitens des jüdischen Synago- gen-Vorstandes wurden mir von Herrn Maximilian Goldfeder anlässlich der Vermählungsfeier seiner Fr. Tochter No. 100 zu Gunsten armer Kranker überwiesen, und zu gleichem Zwecke von dem Bräutigam Herrn Dr. Sachs No. 50.

Den edlen Spendern spreche hiermit im Namen der Bedachten meinen wärmsten Dank aus. E. Szylker.

Eingekandt. Gedr. Herr Redac- teur! Im Interesse der hiesigen Handlungs- Commis, bitte ich Sie nachstehende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen: Der Vorstand des Lodger-Commis-Vereins tritt in dem der letzten General-Versammlung vorgelegten Berichte mit der Behauptung auf, daß eine unbefriedigende Theilnahme der Mit- glieder an Lebens-Veränderungsabchlüssen, auf eine ungenügende Veröffentlichung der den Mit-

gliedern zu Theil werdenden Begünstigungen zu rückzuführen sei.

Als Vorfingender der früheren Verwaltung, deren Bemühungen es gelungen ist, das für die Mitglieder so vorteilhafte Uebereinkommen mit einer der an ehesten Versicherungs-Gesellschaf- ten zu treffen, sehe ich mich veranlaßt, durch An- führung folgender Thatfachen die aufgestellte Be- hauptung zu berichtigen.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß, abgesehen von diesbezüglichen Annoncen, die in Rede stehende Angelegenheit s. B. mehrmals in den beiden hiesigen und in den Warschauer Zeitungen seitens des Vorstandes in umfang- reicherer Art und Weise herget wurde. Behufs weiterer Bekanntmachung wurden, so weit ich mich erin- nere, zwei oder dreimal gedruckte Circulare mit genauer Angabe der erzielten Begünstigungen an alle Mitglieder versandt. Ferner sei noch bemerkt, daß bei jeder dargebotenen Gelegenheit, sowohl in Versammlungen, wie Berichten, dieses Gegen- standes in entsprechender Weise Erwähnung ge- than wurde.

Von dem früheren Vorstande sind somit alle möglichen Mittel angewandt worden, um den abgeschlossenen Vertrag bekannt zu machen und zu Abschließen von Versicherungen anzuregen; der dem Vorstande gemachte Vorwurf müßte da- her als unzutreffend bezeichnet werden.

Wenn wir die erzielten Resultate erwägen, so sind dieselben nicht so unbefriedigend ausge- fallen, wie es der erwähnte Bericht schildert.

Ich bin nicht in der Lage, genaue Zahlen anzuführen, glaube jedoch nicht fehl zu gehen, wenn ich behaupte, daß der Gesamtbetrag der in den ersten zwei Jahren abgeschlossenen Ver- sicherungen sich auf circa 200,000 Rubel belief. Auf ein günstigeres Resultat durften wohl die Urheber dieser Organisation kaum rechnen.

Wer eine Lebens-Versicherung, wenn auch auf einen kleinen Betrag, abzuschließen geneigt ist, muß derartig besolbet sein, daß für ihn eine stabile monatliche Ausgabe von einigen Rubeln nicht schwer fällt; es ist uns jedoch genügend be- kannt, daß die Lebens-Bedingungen der Mehr- zahl unserer Commis es ihnen nicht erlauben, sich an Versicherungen zu beteiligen. Die frühe- re Verwaltung hat auch die bewickelten Begünstigun- gen nur als Basis zu einer viel weiter tragen- den Einrichtung zu benutzen beabsichtigt, welche jedoch, Dank der im Vereine herrschenden Be- ziehungen, zu jener Zeit nicht verwirklicht wer- den konnte.

Es galt nämlich die Theilnahme der Chefs an den Versicherungen im Interesse ihrer Com- mis zu erwecken.

Wir dürfen nicht zweifeln, daß, obwohl, ab- gesehen von einigen größeren Geschäften, bei welchen Versorgungs-Kassen errichtet sind, unsere Chefs so wenig Sorge für die Zukunft ihrer Mitarbeiter, zur Schon bringen, viele von ihnen bereit wären, Zusucht zur Errichtung einer Ver- sorgungs-Kasse zu nehmen, die Zahl ihrer Mit- arbeiter ist jedoch so gering, daß eine derartige Kasse gar nicht bestehen kann. Besonders für Chefs, welche eine geringe Zahl von Commis be- schäftigen, wäre eine Theilnahme an der Orga- nisation der Versicherungen unbestreitbar zu empfehlen.

Durch einen kleinen monatlichen Beitrag würden sie ihrem schwer arbeitenden Gehilfen die noch schwerere Sorge um die Zukunft ver- scheuchen und seiner Familie, im Falle eines Unglücks, die Möglichkeit eines Fortkommens sichern.

Es sollte mich freuen, wenn der jetzige Vor- stand diesen Gegenstand einer Berathung unter- ziehen und sein Streben dahin geben würde, das Interesse an diesem Gedanken zu fördern.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Er- gebenheit Maximilian Blüth.

Aus Rom schreibt man. Am 12. März werden die Kunstgegenstände und das Mo- biliar des Palazzo Drfsini versteigert. Die Für- sten Drfsini, deren materialer Ruin durch diese Versteigerung beurlundet wird, sind eines der be- rühmtesten römischen Fürstengeschlechter, alzeit getreue Anhänger des Papstes und der auelschen Partei. Ihrer Familie sind die drei Päpste ent- sproffen; Nicolaus III. (1277—1282), Benedikt XIII. (1724—1730) und Clemens XII. (1730 bis 1740). Die Familie betrachtet als ihren Stamm- vater den römischen Ritter Bips Ursinus. Zahl- reiche Drfsini haben sich als Staatsmänner und Feldherren einen Namen gemacht, von jenem Ma- teo Rossi Drfsini an, der im Jahre 1155 den Kaiser Barbarossa in Rom angriff und dafür später vom Papste den Titel „Vater des Vater- landes“ erhielt, bis auf Paolo Giordano Drfsini herab, der in den Jahren 1566 und 1571 Sta- lien vor einem Einfall der Türken schützte. Ein Zweig der Familie siedelte im frühen Mittelalter nach Böhmen über und wurde Besitzer der Stadt und des Schlosses Rosenberg, weshalb sich dieser Zweig Rosenberg-Drfsini nannte. Der Palazzo Drfsini in Rom liegt inmitten des antiken Thea- ters des Marcellus. Es enthält Statuen des Bernini, Gemälde des Spagno, Pulzone, Zuccari, Giovanni Bellini und andere Meister. Alle diese Kunstwerke mitsammt dem Silberzeug, dem Porzellan und dem Mobiliar der Fa- milie kommen am 12. März unter den Ham- mer. Auch die Drfsini sind, wie die Colonna, das Opfer verheerter Hausräubereien geworden.

Die „Pester Corr.“ meldet: Für die **Millenniumsfierlichkeiten** sind bezüglich der Damen folgende Anordnungen getroffen wor- den: Bei Eröffnung der Ausstellung am 2. Mai Vormittags und bei der Grundsteinlegung des

neuen Flügel der Hofburg am 6. Juni Vormittags erscheinen die geladenen Damen in Besuchs toilette in Hüten, bei der Opern-Gala-Vorstellung am 2. Mai in Seidentoilette, beim Hofball Anfangs Mai in Ballettoilette, wie sie bei Hofsoireen üblich. Beim feierlichen Gottesdienst in der Krönungkirche am 3. Mai, sowie am 8. Juni beim Guldigungs festzug, in der gemeinsamen Reichstagsführung und bei der Befestigung des Guldigungsactes erscheinen die nur in der allerbefährtesten Zahl einzuladenden Damen in ungarischer Gala, und zwar in hohem Leidschen von ungarischem Schnitt und ungarischem Aufputz, in mit Spigen oder Stiderei verzirtem Schleppleide mit Schürze, in ungarischer Haube mit Schleier und beliebigem Schmud. Selbstverständlich erstreckt sich diese Anordnung bezüglich des ungarischen Galastüms nicht auf die weiblichen Mitglieder des diplomatischen Corps und überhaupt nicht auf die Ausländer. Doch werden die Oberhofmeisterinnen und Hofdamen nach dem Beispiele der Kaiserin und der Erzherzoginnen sämmtlich in ungarischem Galastüm erscheinen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. März. Vor Kurzem rissen einige Spanier im Depeschenaal des Petit Parisien eine dort ausgestellte Fahne der cubanischen Insurgenten herab. Von den nach der polizeilichen Vernehmung Freigelassenen wird heute einer unter dem Verdachte wieder verhaftet, dem Complote anzugehören, das den Mordanschlag gegen Doctor Delancey, den Pariser Vertreter des cubanischen Aktionscomités, plane. Letzteres hatte bereits früher den Schutz der Polizei angezufen. — Präsident Faure decorirte auf dem Bahnhofe von Baroge den hundertandvierzigjährigen Bailiod, der noch unter Bonaparte gekämpft hatte, nach der Schlacht von Waterloo aber wegen angeblicher hochgradiger Lungen Schwindsucht heimgeschickt worden war.

Basel, 1. März. In Neuenburg erschoss der Zeughausverwalter Railey den Major Bobet mit einem Revolver und dann sich selbst.

Athen, 1. März. Die ganze Abensigung der Kammer wurde heute mit der Debatte über die Interpellation, betreffend die Ausweisung Hammerstein's ausgefüllt. Die Redner der Opposition tadelten das Vorgehen der Regierung. Der Minister-Präsident Delghanis widerlegte jedoch Punkt für Punkt ihre Bedenten. Wenn auch mehrere Journalisten anderer Nationen wegen ihrer Griechenlands Ansehen schädigenden Correspondenzen nicht ausgeliefert wurden, so sei doch bei dem Freiherrn von Hammerstein kein Grund zur Rücksichtnahme da. Der Steckbrief, sein falscher Name, die compromittierenden Correspondenzen, endlich das Ersuchen Deutschlands um Auslieferung kamen zusammen, um die Ausweisung notwendig erscheinen zu lassen. — Lauter Beifall folgte dieser einhündigen Rede. Die Regierung ist einer starken Majorität in dieser Angelegenheit gewiß.

Telegramme.

Petersburg, 3. März. Generaladjutant Tscherewin ist gestorben.

Petersburg, 2. März. Gerüchtweise verlautet, der Adjunct des Finanzministers, Geheimrath Antonowitsch, werde zum Senator ernannt und in seinem bisherigen Posten durch Kolkowzew ersetzt werden.

Petersburg, 2. März. Am Sonnabend in der Nacht brannte in der hiesigen Vorstadt ein Holzhaus nieder, welches von ärmeren Leuten bewohnt war. Bis jetzt sind 9 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt worden.

Gestern brannte die Tabakfabrik von Schapschal nieder.

Petersburg, 2. März. König hat den Preis für Raffinade-Zucker um 25 Kop. pro Pud erhöht.

Petersburg, 2. März. Wie die „Holl. Bp.“ meldet, ist der Dampfer „Colombino“, der sich auf der Fahrt von Konstantinopel nach der Krim befand, an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Da auch jede Nachricht von dem Schiffe fehlt, fürchtet man, das es während des letzten Sturmes untergegangen ist.

Helmsfors, 1. März. Heute früh fand auf der Bahnstation St. Andrae in einen Eisenbahnwagen zweiter Klasse eine Explosion statt, durch welche der Wagen vollständig zersplittert wurde. Zwei Personen wurden getödtet, sieben verwundet. Man vermuthet, daß ein Passagier Dynamit bei sich gehabt hat.

London, 3. März. Die „Times“ meldet aus Kobe vom gestrigen Tage:

Der König von Korea befindet sich noch in der russischen Gefandtschaft. Die aufständische Bewegung im Innern Koreas dauert fort. Es geht das Gerücht, Japan mache Anstand Vorschläge zur Errichtung einer gemeinsamen Controlle über Korea. Man glaubt ferner, General Yamagata werde während seines Aufenthaltes in Moskau über Abschließung eines Bündnisvertrages unterhandeln.

London, 2. März. Sir John Willoughby, einer der höheren Offiziere von Jamesons Streitkraft, veröffentlicht einen Briefwechsel von dem Schlachtfeld bei Krügersdorp her, in welchem er die Beweise bringt, daß Präsident Krüger bei der Schonung des Lebens der Gefangenen nur die Bedingungen der Uebergabe-Unterhandlungen erfüllt hat. Er-Willoughby—hat an den Oberbefehlshaber der Buren geschrieben und demselben Ergebung angeboten, wenn der ganzen Streitmacht sicheres Geleit aus dem Lande heraus gewährleistet würde. Der Oberbefehlshaber der Buren Gronje antwortete: Wenn Ihr alle Ausgaben, welche Ihr der Republik verursacht habt, übernehmt und die Waffen niederlegt, werde ich euer Leben schonen.

Rom, 2. März. Wie „Popolo romano“ berichtet, würden die Kosten des afrikanischen Feldzuges bis zum 31. Mai 80 Millionen betragen; demgemäß werde die Regierung nur noch eine Bewilligung von 80 Millionen verlangen. Zur Deckung der 80 Millionen reichten die Mittel des Staatsfchatzes aus.

Madrid, 2. März. „El Imparcial“ sagt, wenn die cubanischen Angelegenheiten dahin kommen, wo die Amerikaner sie hin haben wollten, werde ganz Spanien sich erheben und einen Korsaren-Krieg gegen die amerikanischen Handelsfahrzeuge führen.

Konstantinopel, 3. März. Befürchtungen, die sich an die Ramazanzfahrt des Sultans geknüpft hatten, haben keinerlei Befürchtung gefunden. Die Erroreiner ist ohne wesentlichen Zwischenfall verlaufen. Das Reuter'sche Bureau meldet zudem: Als der Sultan sich am Sonnabend nach Stambul begab, wurde er wiederholt von Schülern muslimanischer und nicht muslimanischer Schulen mit Zurufen begrüßt. Zahlreiche Zuschauer waren auf dem Wege nach Stambul versammelt.

Washington, 2. März. In amtlichen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die spanische Regierung für die gestrige Kundgebung in Barcelona nicht verantwortlich sei, sondern daß es sich nur um eine Kundgebung seitens der unteren Schichten der Bevölkerung handelt. Sherman ist der Ansicht, daß die Angelegenheit keine Schwierigkeiten zwischen den beiden Regierungen herbeiführen werde. Der Präsident des Comités des Repräsentantenhauses für die auswärtigen Angelegenheiten hält erwartet, daß Spanien sein Bedauern über den Vorfall aussprechen und Genugthuung leisten werde.

In letzter Zeit macht sich eine Ausbreitung der gegenseitigen commercellen und industriellen Beziehungen der zwei größten Städte unseres Königreiches—Warschau—Lodz—bemerkbar, die darauf schließen läßt, daß die Erzeugnisse genannter Städte gerne gewechselt werden und der wohlverdienten Absatz finden.

So hat das große Warschauer Handelshaus in Droguen, Chemikalien, pharmaceutischen und technischen Produkten Ludwik Spiess i Syn mit dem 1. März a. c. hierorts an der Petrikauerstraße Nr. 11 (Schreibers Neubau) ein Filial-Geschäft eröffnet.

Die ausgedehnten Etablissements der genannten Firma, das langjährige—seit anno 1844 Bestehen derselben, garantiren der Gründung eines Zweiggeschäftes bei uns vollen Erfolg.

Die Firma Ludwig Spiess & Sohn besitzt in Warschau eine große Feinmahl-, eine Fabrik der verschiedensten künstlichen Düngemittel, Lack und Maler-Farben und anderer chemischen Producte, repräsentirt außerdem eine der größten Droguenhandlungen sowohl des Königreiches Polen wie auch Rußlands.

Da wir beständig jeder Erscheinung einheimischer Industrie unsere volle Aufmerksamkeit widmen, so begrüßen wir die Gründung der Filiale einer so leistungsfähigen Firma aufs Wärmste und sind überzeugt, daß die Vorteile jener derselben, die sich einen so großen Absatz im Inlande erworben haben, auch in unserer Stadt vollen Anklang finden werden, zumal da in einer Industriestadt, wie Lodz, die Nachfrage nach guten Droguen- und chemisch-pharmaceutischen Producten aus erster Hand eine große ist, und auch für die verschiedenen künstlichen Düngemittel eigener Fabrikation kann die Firma eines großen Absatzes verhofft sein.

Somit erscheint die Gründung eines mit allen möglichen chemisch-technischen Producten wohlversorgten Droguen-Geschäftes in unserer Stadt als vollständig zeitgemäß.

Wir hatten Gelegenheit, das Geschäftslocal der Filiale zu besichtigen und constatiren, daß dasselbe auf eine höchst geschmackvolle Weise eingerichtet ist, somit zu den elegantesten unserer Stadt gezählt werden kann.

Ankommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hoffmann aus Warschau. — Simonsfeld aus Bamberg. — Tass aus Dürren. — Lehr aus Königsberg. — Ostermann aus Biowitz.

Hotel Victoria. Herren: Goloni aus Paris. — Weiss aus Tetschan. — Herschelmann aus Petrikau. — Spindrowski, Tal und Gawrońska aus Warschau.

Hotel Manntentel. Herren: Litke, Goldman und Kozuchowski aus Warschau. — Mlodowski und Worobiew aus Petrikau.

Hotel de Pologne. Herren: Wettler aus Warschau. — Ranczajin aus Charkow. — Dobraczynski aus Nowo-Radomsk. — Mazurowski aus Sieradz. — Otto aus Petrikau. — Glowinski aus Tomaszow. — M-me Janiszowska aus Bendzin.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 26. Februar bis 3. März 1896.

Getauft. 5 Knaben 16 Mädchen.

Getraut. — Paare.

Verstorben. 15 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Louise Amalie Hampel geb. Feinler, 36 Jahre. Todgeboren: 2 Kinder.

(Evangelische Confession) in Bgierz.

Vom 17. Februar bis 1. März 1896.

Taufen.			Todesfälle.			
männl.	weibl.	Insammten	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
16	8	2	3	4	1	1

Während dieser Zeit wurde — todgeborenes Kind angemeldet.

Aufgebeten.

(Evangelische Confession) in Pabianice.

Vom 23. bis 29. Februar 1896.

Getauft. 4 Knaben, 7 Mädchen.

Aufgebeten.

Getraut.

Verstorben. 3 Kinder.

Taufen.			Todesfälle.			
männl.	weibl.	Insammten	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
16	8	2	3	4	1	1

Oswit-Preise.

Warschau, 2. März 1896.
 Brutto Netto
 acciso 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%.
 Engros 100° — — 11 — — 10 78
 78° — — 8 58 — — 8 41
 Im Anschlag 100° 11 15 — — 10 93
 78° 8 70 — — 8 53

Getreidepreise.

Warschau, den 2. März 1896
(in Wagonabladungen pro Pud Roggen.)

Weizen.		Roggen.		Dalez.		Gerste.	
Fein	Mittel	Fein	Mittel	Fein	Mittel	Fein	Mittel
85	81	87	84	58	59	72	74
78	77	58	57	67	70	70	67
78	77	58	57	60	65	70	67
78	77	58	57	60	65	70	67
78	77	58	57	60	65	70	67

Coursbericht.

Platz	Berlin	Frankfurt	Wien
100 Mk.	100 Mk.	100 Mk.	100 Mk.
100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.	100 Fr.
100 Fl.	100 Fl.	100 Fl.	100 Fl.
100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
100 Kr.	100 Kr.	100 Kr.	100 Kr.
100 G.	100 G.	100 G.	100 G.
100 L.	100 L.	100 L.	100 L.
100 S.	100 S.	100 S.	100 S.
100 M.	100 M.	100 M.	100 M.
100 P.	100 P.	100 P.	100 P.
100 R.	100 R.	100 R.	100 R.
100 T.	100 T.	100 T.	100 T.
100 U.	100 U.	100 U.	100 U.
100 V.	100 V.	100 V.	100 V.
100 W.	100 W.	100 W.	100 W.
100 X.	100 X.	100 X.	100 X.
100 Y.	100 Y.	100 Y.	100 Y.
100 Z.	100 Z.	100 Z.	100 Z.

Fahr-Plan der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. October n. St. 1895.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.					
	3.11	9.41	11.11	4.25	8.31	11.11
Abfahrt der Züge v. Koluschki	2.08	8.38	10.23	3.22	7.28	10.23
„ Tomaszow	—	7.06	—	—	5.47	—
„ Bgin	—	12.43	—	—	3.02	—
„ Swanorob	—	6.32	—	—	4.10	—
„ Gieniewie	1.08	7.08	8.55	2.02	5.20	8.55
„ Alexanderow	—	2.41	—	—	8.25	2.25
„ Bromb.) via Alex.	—	12.32	—	—	5.50	9.46
„ Berlin	—	7.29	—	—	11.53	11.17
„ Ruda Olszowa	—	6.26	8.13	—	4.38	8.13
„ Warschau	11.50	5.20	7.00	12.25	3.25	7.00
„ Rostau	12.33	—	—	10.23	8.23	—
„ Petersburg	12.43	—	—	11.23	—	—
„ Piotrow	—	6.50	—	—	1.37	6.43
„ Gieniewie	—	12.38	—	—	11.23	8.23
„ Jawierce	—	10.55	—	—	10.17	2.13
„ Dombroma	—	8.55	—	—	8.58	1. —
„ Sosnowice	—	8.15	—	—	8.30	12.40
„ Granica	—	9.00	—	—	8.05	1. —
„ Wien	—	—	—	—	9.59	7.44
Abfahrt der Züge aus Lodz	12.40	6.50	7.10	1.15	5.10	7.45
Ankunft der Züge in Koluschki	1.43	7.38	8.13	2.27	6.22	8.33
„ Tomaszow	—	—	10.17	4.59	—	9.54
„ Bgin	—	—	2.02	9.45	—	—
„ Swanorob	—	—	5.08	3.08	—	—
„ Gieniewie	4.50	9. —	—	3.36	7.49	9.51
„ Alexanderow	—	3.10	—	—	9.30	—
„ Bromb.) via Alex.	—	7.18	—	—	12.19	—
„ Berlin	—	5.59	—	—	6.24	—
„ Ruda Olszowa	—	9.42	—	—	8.29	10.41
„ Warschau	6.10	10.55	—	—	5.10	9.35
„ Rostau	6.15	—	—	—	6.53	—
„ Petersburg	6.00	—	—	—	7.30	12.40
„ Piotrow	2.41	—	—	—	9.24	7.39
„ Gieniewie	4.27	—	11.50	—	6.32	10.08
„ Jawierce	5.25	—	1.09	—	7.49	11.35
„ Dombroma	6.06	—	—	—	2.17	8.55
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	—	9.20	1.00
„ Granica	6.20	—	2.10	—	8.50	12.85
„ Wien	4.07	—	5.29	—	7.04	4.07
„ Passagierzug	—	—	—	—	—	Passagierzug

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Restaurant Frankfurt Täglich Concert der berühmten Wiener-Damen-Kapelle, bestehend aus 8 Damen und 3 Herren. Director: Herr Eduard Preyßig. An Sonn- und Feiertagen auch Früh-Concert von 12—2 Uhr und beginnen die Abend-Concerte schon um 6 Uhr Abends.

Die Bronze-Waaren sowie Gas- und Naphtha-Kronleuchter-Fabrik von Ludwig Henig, Petrikauer-Straße Nr. 13, übernimmt sämtliche Reparaturen und sichert prompte und billige Ausführung zu.

Lagiewniki Lodz Widzowska 64 Gena Okowity i dnia 3 Marca. Nettoc Hurto w. 78° Rs. 3.85 Ssynkowa w. 72° „ 3.95. (Akocya 10 kop. od stopnia.)

Eine erfahrene Lehrerin aus Odessa bereitet vor für sämtliche Classen des Gymnasiums sowie für die Lehrerinnen-Examen. Spezieller Unterricht in der Geschichte und Literatur. Adresse: Długastr. Nr. 45, Wohnung Nr. 12, Tel. G. K.

Eine alleinstehende ältere Person wird zur Führung einer Hauswirtschaft gesucht. Polnisch und deutsch sprechende erforderlich. Adresse in der Exped. dieses Blattes.

Wohnungen, bestehend aus 2 und 3 Zimmern mit Küchen, belegen an der Widzowskastraße Nr. 85, Ecke der Brzeladzstraße. Zu erfragen Przejazdska Nr. 11.

Dr. med. Goldfarb, Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden: 9—11, 5—8. Cegielniana-Straße 31.

Lodzer Thalia-Theater.

Grute, Mittwoch, den 4. März 1896:
Mittelpreise.

Große Novität! Repertoirestück des Kaiserl. Schauspielhauses in Berlin. In historischer Ausstattung. Zum 2. Male:

Wie die Alten jungen.

Dignablust pt 1 in 4 Akten von Karl Nimmann.
Hauptrollen: Olga von Billingen, Aurelie Banderbold, Marie Mäder, Dora Reichensfels, Adolf Heibel, Max Christoph, Walter Thomae, Felix Stegmann, Hermann Milzer-Burg, Fritz Löwe, Eugen Dumont, Emil Bogli-Heuter etc.

Morgen, Donnerstag, den 5. März 1896:

Benefiz

für die dramatische Sängerin
Fräulein Antonie Stifter.

In wiederum neuer Ausstattung an Decorationen und Costümen. Unter Mitwirkung des prominenten Personales. Zum 2. Male:

LOHENGRIN,

Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Die verkaufte Braut.

Große komische Oper in 3 Akten von Friedrich Smelanz.
Premieren-Abend: Sonnabend, den 7. März 1896

In weiterer Vorbereitung:
Orpheus in der Unterwelt, Basantafena, Julius Caesar, Vogelhändler, Die Grille, Nigoletto, König Richard III.

Die Direction.

Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller.

Freitag, den 1. (13.) März a. c., 5 1/2 Uhr Abends:

Repräsentanten- Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Rechenschaftsberichtes pro 1895.
- 2) Feststellung der Dividende.
- 3) Bestimmung von Beamtengehältern.

Die Herren Repräsentanten werden um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen höflich ersucht.

Die Buchhandlung

von
L. ZONER,

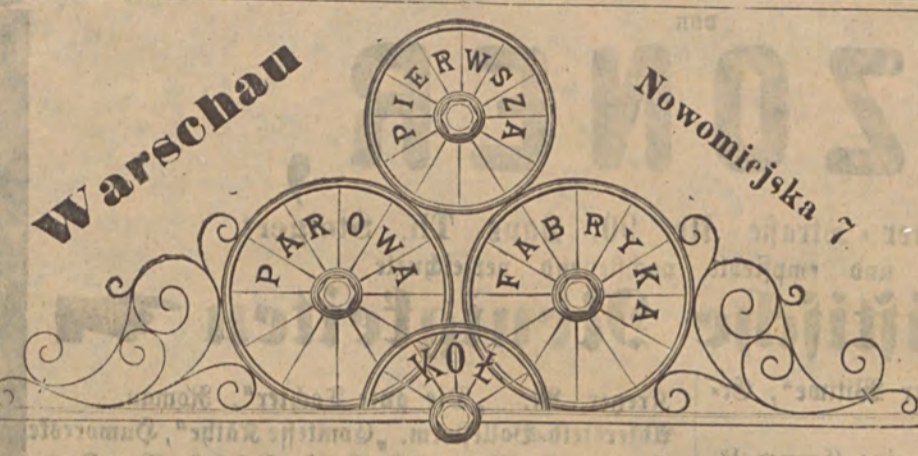
Lodz, Petrikauerstraße 90, Hans Th. Steigert,
empfang und empfiehlt nachstehend verzeichnete

Neuheiten:

- Willems, Georg. „Unsere Kriegskunst“, 20 künstlerische Aquarell-Drucke, Prachtmappe.
- Wachhaus Conversations-Lexikon, neueste Jubiläum-Ausgabe.
- Walbi, Albert. „Allgemeine Erdbeschreibung“, 1. Aufl. g.
- Gasl. „Muster-Briefsteller“, 12. Auflage.
- Harliden. „Vollständiges Atlas“, 2. Auflage.
- „Universal-Handatlas.“
- Dr. Schott, Theodor. „Das Jahrhundert der Erfindungen.“
- Dr. Mannhart. „Hilf dir selbst“, ein Rathgeber für Gesunde u. Kranke.
- Stiller, Friedrich. „Der schwarze Eidhöl und seine Erforscher.“
- Wich, J. „Leisefaden für das Bildzeichnen.“
- Dr. Schindler. „Die Befestigungsarbeiten und die Reduktionstabelle für Feste.“
- Dr. Birnbaum. „Vergleichen Rathgeber über die Geburt und erste Kinderpflege.“
- Poppe, Maria. „Geographische Atlanten.“
- „Die Flaggen aller Länder der Erde.“
- „Die Wappen aller Staaten der Erde.“
- „Die Wappen der Städte Europas.“
- „Die Schatzkammer der Post.“
- Tratl. „Schlittschuhlauf-Figuren.“
- Callino. „Die Kunst des Schlittschuh-Laufens.“
- Guard. „Das Billardspiel.“
- Ferris-Griffon. „Frauen-Physiologie“, 1. u. 2. Bd. für Frauen.
- Bunder. „Der Discontour“, mit 200 Abbildungen.

Folgen stets neue Sendungen in den neuesten Dessins.

Das Tapeten-Geschäft von
Adolf Butschkat
befindet sich Ecke Długa- und Andrzejastraze Nr. 87,
im eigenen Hause.
Musterbücher werden auf Wunsch ins Haus gesandt.



Sch behre mich das P. L. Publikum hierdurch zu benachrichtigen daß ich
**in Warschau, Nowomiejska-Straße Nr. 7
die Erste Dampf Räder-Fabrik**
mit Schmiede, Drechsler- u. Latierer-Werkstätten verbunden, errichtet habe.
Meine langjährige Erfahrung in dieser Industriebranche macht es mir möglich, jeden in meine Specialität einschlagenden Auftrag auf's Schnelligste und Prompteste zu effectuiren.
Indem ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle, verbleibe
mit Hochachtung

Aleksander Lampe.

Gebrauchte Dampfmaschine
gesucht.
Eine gebrauchte, jedoch aber gut erhaltene 40-50 Pferdekraftige Dampfmaschine wird zu kaufen gesucht. Offert mit äußerster Preisangabe unter „L. M. 101“ an die Expedition des „Lodzer Tageblattes“ erbeten.

Cautionsfähige Colporteurs

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in
L. Zoner's Buchhandlung.
Fachleute haben den Vorzug.

Gänzlich kostenlos
erhält jede Dame, welche sofort auf das Hausfrauenblatt
Häuslicher Rathgeber
(Nummer 3009 der Post-Bildungs-Preisliste) abonnirt und Abonnement-Quittung an die unten bezeichnete Expedition einsendet, ein Exemplar des
Deutschen Hausfrauen-Kalenders für 1896
zugewandt. Man abonniert auf der wöchentlich erscheinenden **Häuslichen Rathgeber** mit den Beilagen „Mode und Handarbeit“ (einschließlich monatlicher Schminke-Bellage) und „Für unsere Kleinen“ für 1.40 Mk. pro Quartal bei jeder Buchhandlung. Erschienenene Nummern werden gegen 10 Pfg. Gebühr von der Post nachgeliefert.
Die Expedition des **Häuslichen Rathgebers**
Breslau, Humboldtstr. 2/4.
Probenummern werden jederzeit kostenlos versendet.

Wein-rogthandlung
mit eigenem Weinbergbesitz. im Norden Rußlands gut bekannt und einverleibt und von anerkannter Bekanntheit wünscht ihr Geschäft in Rußland weiter auszuweiten und sucht geeignete, in seinen Privatreisen gut eingeführte energische **Vertreter** zum Betrieb ihrer Rhein- und Mosel-Weine.
Offert unter J. N. 798 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Ein Heizer
und ein Schlosser,
die gute Zugsitze besitzen, können sich melden.
Wo? sagt die Expedition d. Blatt. 8.

Ein junger Mann,
welcher der russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift gründlich mächtig ist, sucht irgend eine Beschäftigung.
Adress: P. Filipowicz, Dromowka, Straße No. 59, Wohnung Nr. 3.

Brustleidenden
und Bluthustenenden gibt ein geheilter Brustkranke kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Foulé, Berlin, S. Prinzeßinnen-Straße 8.

Fl. d. Berl. Panorama
P.omenadenstr. 1 Haus Pankus.
16 Reife
Auf vielfachen Wunsch auf noch eine Woche verlängert
Das Prachtschloß
König Ludwig II. v. Bayern.
I Cyclus:
„Derrenchiemsee“.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, den 5. März a. c.,
um 7 1/2 Uhr Abends:
Signal-Uebung
3. Zug im Requisitionshause des 3. Zuges.
Freitag, den 6. März a. c. um
7 1/2 Uhr Abends.
im neuen Requisitionshause des 3. Zuges
Signal-Uebung
sämmlicher Signalisten der ersten 4 Züge.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr
Ein mit Comptoirarbeiten vertrauter

junger Mann
mit schöner Handschrift wird per sofort verlaaten.
P. J. Dobrancki, Bankgeschäft.
Ein erfahrener Lehrer,
Akademiker.
ertheilt gründlichen Unterricht in der russischen, französischen und deutschen Sprache nach einer leicht faßlichen Methode.
Offerte sub. E. B. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen
zu vermieten.
Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.
Kamienka-Straße Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dylewska 34.

St. Annastraße Nr. 11.
Zwei Wohnungen in der Bel-Stage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, oder auch im Ganzen, wie auch eine kleine Wohnung in der 3. Stage per 1. April 1896 zu vermieten.

Wohnungen,
bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit Küche sind vom 1. April a. c. zu vermieten im Hause Pankus Straße Nr. 35 (Grüner Ring). Näheres beim Haus-eigenthümer.

Ein Stallung u. Wagensremise
in der Kamienka-Straße Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

Ein Parterre-Haus,
worin sich ein Laden befindet, ist im Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli ab Nawrot-Straße No. 4 abzugeben.
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-Straße No. 521.

Pipowastraße Nr. 11/17
(zwischen der Grünen- und Biegelstraße) bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie auch einzelne Zimmer per sofort oder per 1. April zu vermieten.

Petrikauerstr. 727/165
eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, geeignet als Geschäftslokal, eventuell mit Laden, per 1. April oder 1. Juli. Dasselbe ist auch ein großer Platz 100x100 Ellen nebst zwei kleinen Wohnhäuschen zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer, Wohnuna No. 1.

Widzewskastr. Nr. 122
vis-à-vis der Pankus-Str.
Bereitene Wohnungen bestehend aus 1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmern und Küche mit sämmtlichen Bequemlichkeiten, wie Wasserleitung etc. sind zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Auf Wunsch auch Stallung und Lageräume.

Cognac National

übertrifft jede Concurrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen.
Man verlange überall Cognac der Firma National, Warschau, Działo Krow. 7.

Die Buchhandlung

von

L. ZONER,

Łódz, Petrikauer-Straße Nr. 90, Haus Th. Steigert
empfangt und empfiehlt nachstehend verzeichnete

Belletristische Neuigkeiten

- | | |
|---|--|
| Reichenbach, M. „Der Freier der Wittwe“, Erzählung. | Kreher, M. „Die gute Tochter“, Roman. |
| Esfein, E. „Die Spanierin“, eine Carnevalse-Geschichte | Adlerfeld-Balleström „Comtesse Käthe“, Humoreske |
| von Dindlage, F. „Falsch geheilt“, Roman. | Bacano, E. M. „Die Senfzbrüde“, Novelle. |
| Littner, M. „Sterne und Stille“, „ | Bernhard, M. „Unweiblich“, Roman. |
| Kömer, A. „Licht und Finsterniß“, „ | Franzosa, E. E. „Verkauf und verloren“ Roman. |
| von Spätigen, D. „Der Schein“, „ | „Tragische Novellen.“ |
| Bleibtreu, K. „Erbrecht“, „ | Bacano, E. M. „Das Herz der Gräfin“, Novelle. |
| Sfolami, E. „Vor und hinter dem Vorhang, allerlei Betrachtungen.“ | Eißel, A. „Die Freunde“, Roman. |
| | von Hanstein, A. „Die Actien des Glücks“, Roman. |

Jugendchriften :

Auerbach's deutscher Kinderkalender pro 1896. Collection Berner, 16 Bände (einzelne veräußlich).
Mütterchens Pilsstruppe, eine hübsche Geschichte und Anleitung, wie Knaben und Mädchen zu Hause helfen können. Bilderbuch, Dittlie, „Tom Berg und Thal“, Buchstein, V., „Mädchenbuch“, neue Ausgabe. Freitag, „Der Dilettant auf allen Gebieten.“ Eteinou, „Leitfaden für junge Mädchen.“

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Banarbeit, Stuckatur- und Parkarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Gesimse, Frieser etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chauffée. (100-84)

Emmercher Maschinenfabrik und Eisengiesserei

empfehlen für Brauereien, Colonialwaaren-Handlungen, Surrogat-Kaffee-Fabriken, Conditoreien etc. ihre weitberühmten



PATENT-KUGEL-BRENNER

neuester Construction.
Auf zahlreichen Ausstellungen höchst prämiirt, in Łódz und Umgegend massenhaft im Betrieb.

Kostenanschläge und Kataloge etc. durch
Adolf Waldhauser.
ŁÓDZ, Glównastrasse Nr. 43.

Die Apothekwaaren-Handlung

von

P. KRÓLIKOWSKI,

Łódz, Petrikauerstr. Nr. 124 Ecke Nowosiłr, Hause C. I. ſbe,
empfiehlt in Prima-Qualität von einwärts: weissen Lofotenthran u. gelben Thran a. Bergen, Nizzaer „Extra Vierge“- und Provencer-Öel, englische Parfüms auf Gewicht,
sämtliche Artikel f. Apotheker u. technischen Gebrauch.
Engros- und Detail-Verkauf. Massige Preise.

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher prämiirter Unterricht, BUCHFÜHRUNG, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift, Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicher Erfolg garantiert Erstes Deutsch es Handels Le'r-Institut Otto Siede-Elbing, Preussen.
Warschau.

Die Drogen- und Chemikalien-Handlung

A. Biernacki & K. Rzeczyński
Warschau, Senarowska 28/30,
empfiehlt sämtliche Materialien für den Apotheken- und Hausbedarf zu den billigsten Preisen.

Die mit der großen Medaille prämiirte
Pianosorte-Fabrik von F. J. Nowicki,
Warschau, Chmielna Nr. 9,
empfiehlt Flügel u. Pianinos eigener Fabrik, sowie auch ausländischer Fabriken zu wählbaren Preisen unter Händlers Garantie.

Keine Musterzeichen mehr.

Siehe erschienen und bei uns zu haben

Kopierbare Zeichnungen

Zusammengestellt von Brigitta Hochfelden.
In eleganter Mappe. 1. Heft I. Preis 45 Kop.

- Tafel 1: Vogelbeeren. 5 Zweige und ein Schmetterling.
- 2: Mohr. 6 Sträuße.
- 3: Rosenrosen. 7 Sträuße.
- 4: Edelweiss. 4 Sträuße.
- 5: Deutscher Motive.
- 6: Figuren für Staubtücher, Kinderkerntes, Würfelbänder u. ähnl.
- 7: Figurengruppen für Mundtücher und Kinderläschen.
- 8: Landschaftsbilder.

Diese Zeichnungen sind durch einfachste Handhabung (Besuchen und Abdrücken) auf fast jedes Material zu übertragen.
J. D. Linen, Seide, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Eisen u. f. w., und bieten auf diese Weise jedem des Zeichnens Untübigen die bequemste Handhabung, reizende Handarbeiten auszuführen.

L. Zoner, Buchhandlung,
Petrikauer-Straße Nr. 90.

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt.
Oculopädie und Hypodermieimpfung.
Dr. Łaski
wohnt jetzt
Nowowiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann, vis-à-vis der Droguhandlung d. S. Lipinski.

Dr. med. A. Tochtermann,
u. w. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof. Mozer, hat sich nach 3-jähriger Assistenzzeit im Auslande - vorher Assistenzarzt im Suijew (Dorpat) - in Łódz niedergelassen.
Petrikauer-Straße Nr. 73, gegenüber Meyer's Passage. Sprechstunden: 9-11 Vormittags und 4-6 Nachmittags.

Änere und Nervenkrankheiten.
Machen Sie einen Versuch mit Caffer „Sanitas“.
Qualität und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Verwaltung laut Ausschreiben vom 15. September 1893 unter Nr. 1492.
Heberall zu haben.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 66, 1. Etage im Hause Gerichowicz, neben des Herrn Glendreau, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Galle an Schmerz anästhetisch.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Łódz, Petrikauerstraße Nr. 121, ney,
Haus Paul Ramisch.

Befindet seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. W. Lilpop
in Warschau, Senarowska 496, Ecke
Miodowa, empficht
Gold-, Silber- und Stahl-Uhren
aus den besten Fabriken.
Bestellungen werden
angenehm
entgegengenommen.

Zahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Straße Nr. 166 gegenüber der Apotheke des Herrn Krulz, nimmt im Paradies. Alle Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren feinstester Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platine und Kunstschmelze für gewisse Zwecke Ausführung.
Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.

MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
tamże gabinet specjalnego leczenia masażem i rękawiczką.
Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!
karmelki szlachowe, słodowo-miodowe i anizowo-zielone po 40 kop. funt, poleca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,
gewesener Volontär-Assistent an der kgl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer politischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialisierter Ausbildung im Auslande, in Łódz niedergelassen als Specialarzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von 6-8 Uhr Ab., von 5-6 Uhr für Damen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaren- und Spiegel-Magazin,
72, Wisłochowa-Strasse 72, „Alte Post“,
vis-à-vis dem Czar-Magazin, v. S. Weidemeyer.
Daselbst das Honorar ermäßigt.

A. Timofiejew,
Aeltester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Bei Zahnarzt M. Kaplan,
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn L. Böke. Galabinowalka Nr. 5 2. Etage. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von localen Anästheticum gezogen.
Für Unbemittelte von 8-9 Uhr Morgens unentgeltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Straße Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und 6-8 Nachmittags.

Alfred Richter,
Tapetier und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Nascki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
Petrikauer-Straße 38,
Haus Tennebaum.

Modes M-me Gustave
empfiehlt Hüte, Röcke, Jackets, Parfümerie in- und ausländische.

Pariser Modelle u. Hüte
von G. Marczewska in Warschau.

Julius Vogel,
Petrikauer-Straße Nr. 92.
Fabrik für Webereibedarf
Webelätter, Webeschirze, Wascherzeuge, Stahlgewirre, Amorgeschirze, Raubarbeiten u. f. w.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Dunkle Mächte.

Criminal-Erzählung von G. Schäfer-Perasini.

Mehrere Jahre sind verschwunden, seitdem ein Mord in den Annalen der Criminal-Justiz verzeichnet wurde, der allenthalben Sensation erregte. Durch Ereignisse, welche erst viel später erfolgten, bekam der von allem Anfange an ungemein räthselhafte Fall ein beinahe internationales Gepräge.

Um es möglich kurz zu machen.

Es mochte gegen Mitternacht gehen, als durch den fashionablen Badeort B. . . das alarmirende Gerücht zog, in dem ersten Hotel wäre ein blutiger Mord verübt worden. Dergleichen war hier seit undenklichen Zeiten nicht geschehen, kein Wunder also, daß Alt und Jung durch die Schreckensbotschaft aufgerüttelt wurde. Man disputirte lebhaft durcheinander, lief über die Straßen und drängte sich nach dem Hotel Kaiserhof, dem Schauplatz der blutigen That.

Ein Vordringen war jedoch schlechterdings unmöglich, denn der Hotelier hielt seine unteren Räumlichkeiten bereits geschlossen und am Fuße der Treppe stand ein Schutzmann postirt.

Sobald war eine rasch zusammengetretene Gerichtskommission im Kaiserhof eingetroffen. Sie bestand aus dem Amtmann, einem Arzte, mit dem Protokolltenden und zwei Schutzleuten.

Ein Diener des Hotels hatte die erste Meldung uns überbracht und natürlich zu gleicher Zeit auch die ihn auf der Straße umringenden vor dem Vorfalle benachrichtigt. Durch Gruppen aufgeregter Menschen hindurchschreitend, gelangten wir nach dem Kaiserhofe.

Im Entree trat uns der Hotelier entgegen. Man konnte es seinen Mienen ansehen, wie peinlich ihm die Sache war. An dem Geschehenen war jedoch nichts zu ändern.

„Um wen handelt es sich?“ fragte der Amtmann rasch.

„Um Frau von Tours!“ antwortete der Wirth. „Mein Gott, Herr Amtmann, Sie haben die Dame gewiß auch schon gesehen?“

„Die Gattin jenes interessanten Franzosen mit den schwarzen Locken?“

„Ja! Herr von Tours ist untröstlich. Und bei Allem zu denken, daß die eigene Schwester —“

Wir schritten, von dem Hotelier geführt, währenddem die breite Treppe empor, nachdem wir unten den Wächtermann postirt hatten.

„Wie? Was sagen Sie?“ fuhr der Amtmann herum. „Man hätte bereits den Thäter?“

„Ich will nichts gesagt haben,“ verwahrte sich der Wirth.

„Alles läuft ja kopflos durcheinander, man hört nur verwirrte Fragen und Antworten.“

„Aber Sie sagten doch —?“

„Prüfen Sie selbst, Herr Amtmann!“

Er öffnete uns eine hohe Thüre und wir betraten die eleganten Appartements Herrn von Tours. Sie waren erleuchtet, jedoch nicht allzuhell.

Stimmengesüßter schlug uns entgegen.

In den zweiten, größeren Raum tretend, bemerkten wir zunächst Herrn von Tours, welcher auf einem Sessel zusammengebrochen war und mit starrem, aber unheimlichem Blicke nach einer Gruppe von einigen Personen blickte, welche sich wenige Schritte von ihm entfernt befand. Bei unserem Eintritte warf er den Kopf mit den liefschwarzen Locken zurück und blickte uns ernst einen Moment an.

Ich selbst sah den Herrn genau in's Auge, denn seine Persönlichkeit hatte längst mein Interesse erweckt.

Tours war ein Mann von etwa vierzig Jahren, von eleganter, geschmeidiger Gestalt. Etwas unruhiges schien in ihm zu leben. Der, nebenbei gesagt, äußerst scharfe, ja stehende Blick seiner dunklen

Augen erweckte, wenn er längere Zeit auf Einem haftete, ein Gefühl der Nervosität. Aber vielleicht ging es nur mir so. Immerhin war es eine interessante Erscheinung. Sympathie hätte er mir aber nicht einzuschließen vermocht.

Er schnellte plötzlich vom Stuhle auf. Wie Schrecken zuckte es über sein Antlitz bei unserem Erscheinen. Doch war dies so ungemein rasch gegangen, daß außer mir, der ich mir nun einmal in Gedanken die Aufgabe gestellt hatte, hinter das Geheimniß dieses Franzosen zu kommen, Niemand etwas davon bemerkte. Ich weiß nicht, weshalb es bei mir gerade so fest stand, daß der Mann in geheimnißvoller Weise in den heutigen Fall verwickelt war; wahrscheinlich lag dies an Tours' Erscheinung, Benehmen und auch daran, daß ich Einiges über seine Verhältnisse wußte.

Mit gedämpfter, äußerst erregter Stimme begrüßte er uns.

Seine Manieren waren wiederum die eines tadellosen Weltmannes.

„Sie wurden von einem Unglücke betroffen, Herr von Tours?“

sagte der Amtmann höflich, da ihm, wie ich wußte, der Franzose stets imponirte.

Tours nickte.

„Ich werde die Herren sofort an den Ort des begangenen Verbrechens führen,“ sagte er hastig, machte jedoch eine Bewegung nach der Gruppe hinüber, welche sich nunmehr etwas aufgelöst hatte.

„Meine Schwägerin —!“ stieß er hervor, brach aber sogleich ab, als benehme ihn ein grauenvoller Gedanke die weitere Sprache.

Seine Finger schlossen sich krampfhaft zur Faust, um sodann beide Hände vor die Augen zu pressen, die übrigens thänenlos waren.

Nun fand er auch die Sprache wieder.

„Es ist entsetzlich!“ stammelte er.

Betroffen richtete der Amtmann seinen Blick auf die Gruppe.

Zwei Dienerinnen waren beschäftigt, eine junge Dame von seltener Schönheit in's Bewußtsein zurückzurufen, was augenscheinlich große Mühe machte.

„Bringen Sie die Dame in ihr Zimmer und thun Sie, wie ich anordnete,“ hörte man eine Stimme.

Es war der schon früher in's Hotel gerufene Arzt, welcher sich soden noch um Fräulein Lilli Borré beschäftigte. Er trat zurück und zu Dr. Berger, unserem Begleiter. Die Beiden waren gut bekannt.

„Es ist ein ganz sonderbarer Fall!“ sagte er. „Doch Sie werden ja sehen!“

Man trug die noch immer ohnmächtige junge Dame, die Schwester der Ermordeten, aus dem Zimmer. Tours, dessen Gesicht geisterhaft bleich war, schickte ihr einen gehässigen Blick nach. Ein dämonisches Feuer blühte in seinen Augen. Während man die Ohnmächtige vorbeitrug, bemerkten wir Alle einige große, scharfe Flecken auf ihrem hellen Kleide. Das war Blut! —

Wir betraten den eigentlichen Ort der That, Madame Tours' Schlafgemach. Elegante Plüschmöbel standen umher, die Gardinen waren zugezogen. Auf einem Tischchen brannte eine Crystalllampe.

Der dazu gehörige Schirm lag daneben, so daß der Raum heller erleuchtet war als die verlassenen Zimmer. Dies war gut. Aber dadurch traten uns die erschütternden Bilder auch sogleich mit größter Schärfe vor das Auge.

Die seidnen Gardinen des Hotelbettes waren weit zurückgeschlagen, die weißen, über und über mit Blut bedeckten Kissen durcheinander geworfen. Ein entblößter Arm hing herunter; die Finger waren gespreizt, als suchten sie vergeblich einen Stützpunkt.

„Da — da!“ stieß Tours zwischen den Zähnen hervor und deutete auf seine ermordete Gattin.

Dr. Berger nahm gleich die Untersuchung vor. Maria von Tours, eine in den Dreißigern stehende, hagere Dame, war kurz vor dem Einschlafen überfallen worden.

Der Gesichtsausdruck, die offenen Augen, die Haltung der Hände, Alles deutete darauf hin, daß der Ueberfall völlig unerwartet kam.

Die Wunde war absolut tödlich gewesen: ein Dolchstoß in das Herz.

Wohl hatte man in dem ersten Schrecken nach dem zunächst wohnenden Arzte geschickt, welcher indessen nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren konnte. Seine Thätigkeit mußte sich auf die Hülfsleistung bei der ohnmächtigen Schwester beschränken.

„Wurde etwas in diesem Zimmer geändert, seitdem der Mord entdeckt war?“ fragte der Amtmann.

Tours schüttelte den Kopf.

„Nichts!“

Der zuerst erschienene jüngere Arzt berichtete dies dahin, daß er bei seinem Eintreffen den Schirm von der Lampe entfernte, um besseres Licht zu haben, den bereits toten Körper untersuchte und — einen kurzen venetianischen Dolch vom Boden aufhob, da der Gegenstand im Wege lag.

Dr. Berger nahm die Waffe, welche auf einem Tische lag, in die Hand.

„Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die tödliche Verletzung mit diesem Dolche ausgeführt wurde.“

Sogleich an Ort und Stelle wurden die Ergebnisse der ersten Recherchen zu Papier gebracht.

Herr von Tours bewohnte das Hotel etwa 3 Monate mit seiner Gemahlin Marie und deren jüngeren Schwester Lilli Borré. Die Familie bezog fünf Zimmer. Tours galt für sehr reich, besonders sollte ihm seine Frau ein fürstliches Vermögen zugebracht haben, über dessen größte Beträge er indessen erst nach dem Absterben Maria's frei verfügen konnte.

Die Ehe, welche bereits 8 Jahre währte, konnte, wie sich später ergab, nicht glücklich genannt werden. Maria von Tours nahm in den letzten beiden Jahren ihre verwaisste Schwester zu sich und es hatte den Anschein, als verlebte sich der Gatte in diese frische bezaubernde Blume. Dies gab zu manch erregter Scene Anlaß; Tours Gattin wollte sich jedoch nicht von Lilli trennen. Letztere beschwor hingegen hoch und heilig, keinen unreinen Gedanken für den Gemahl der Schwester zu hegen.

Am dem Abende der That versammelte Herr von Tours einige bekannte Familien des Bades um sich in seinem Salon. Dies kam hin und wieder vor und man unterhielt sich auch sehr gut.

Tours sollte nun seine persönlichen Aussagen abgeben und er antwortete ungefähr Folgendes:

„Es mochte etwa ein Viertel vor Elf gewesen sein, als meine wenigen Gäste — er nannte einzeln die Namen — den Wunsch äußerten, aufzubrechen. Meine Gemahlin hatte ihre Schwester einige Minuten früher gebeten, ihr eine Kleinigkeit aus den vorderen Zimmern zu holen. Ich glaube, es war irgend ein Muster zu Damenarbeit. Da meine Schwägerin lange ausblieb, und meine Gemahlin in eifrigster Unterhaltung mit einigen der Damen begriffen war, so verließ ich selbst den Salon, um Lilli herbeizurufen. Einige Minuten vergingen, bis wir beide das Gewünschte fanden und in den Salon zurückkehren konnten. Meine Gemahlin empfing mich mit unwilligem Blicke,“ — der Franzose dämpfte etwas seine Stimme; sie wirkte so übrigens weit mehr — „und gönnte mir kein freundliches Wort mehr. Die Arme lebt unbegreiflicherweise in dem Wahne — meine Schwägerin trachte darnach, sie selbst zu verdrängen und ihre Stelle einzunehmen.“

Wir schauten uns überrascht an. Das war ja bereits wie eine Lösung.

„Ich bemerkte jedoch sogleich, daß dieser Gedanke ganz absurd war!“ versetzte Tours und fuhr dann fort: „Man verabschiedete sich und da Marie sich bald schlafen legen wollte, ich jedoch, offen gesagt, wenig Lust empfand, eine heftige Scene über mich ergehen zu lassen, so wollten wir — Herr von Traunstein, Assessor Beck und meine Person — in den unteren Restaurationslokalitäten noch eine Cigarre rauchen. Die genannten Herren waren zugegen, als sich meine Gemahlin mit ihrer Schwester nach dem Schlafräume zurückzog. Ich selbst begab mich augenblicklich und ohne die Herren zu verlassen, nach unten.“

„Einen Augenblick!“ schaltete der Amtmann ein. „Bemerkten Sie nichts Auffälliges in dem Benehmen der beiden Damen, die sich zurückzogen?“

Tours rieb sich die Stirn mit nervösen Fingern.

„Daß ich nicht wüßte,“ meinte er. „Zwar erschien mir meine Schwägerin Lilli einigermassen erregt; aber ich achtete nicht sonderlich

darauf. Wüßte sie doch, daß ihr sehr wahrscheinlich noch eine unerquickliche Scene bevorstand.“

„Ah! — Also dergleichen durfte sie mit Sicherheit vermuthen?“ fragte der Amtmann.

„Ja; ich erwähnte dies ja bereits. Uebrigens ist Fräulein Borré ziemlich nervös und leicht aufgeregt.“

So — ?

Das eben Gehörte war von einiger Bedeutung. Tours hatte mit Bestimmtheit gesprochen; mir allein vielleicht erschien es, als handle er nach vorgezeichnetem Plane.

„Was ereignete sich weiter?“

Nur einzelne Hotelgäste hielten sich unten auf. Mit den vorgenannten beiden Herren verwickelte ich mich bald in ein interessantes Gespräch, welches indessen kaum eine Viertelstunde währte. Dann erscholl plötzlich ein Schrei —

Tours bedeckte abermals in der Erinnerung das Gesicht mit beiden Händen.

„Wo erkönte denn dieser Schrei?“ fragte der Amtmann.

„Hier — oben — im Schlafzimmer meiner Gemahlin.“

„Nicht möglich“, rief unwillkürlich der Verhörende. „Kann ein solch kurzer Ruf denn bis in den Restaurationsräumlichkeiten gehört werden?“

„Wir hörten ihn — Alle,“ versetzte Tours. „Ein durch Markt und Bein gehender, langgezogener Schrei! Wir sprangen von den Stühlen auf. „Das ist meine Frau,“ fährt es mir durch den Sinn. Aber wie gelähmt verharren wir einige Sekunden, um sodann die Treppe hinaufzujagen.“

„Nun bitte genau, was sahen Sie? Waren Sie allein oder mit den beiden Herren?“

„Mit den beiden Genannten,“ antwortete Tours. „Ich kam ihnen nicht einen Augenblick von der Seite.“ Er sprach anscheinend mit großer Anstrengung, erschüttert, da er sich das grauenhafte Erlebnis scharf vor Augen führen mußte.

Wir öffneten die Thüre des ersten Zimmers, eilte hindurch und betreten den Salon, wo meine Dienerin eben vorhin noch beschäftigt war, die Ordnung wieder herzustellen. Nun lehnte sie mit zitterndem Körper an der halbgeöffneten Thüre, welche in einen Nebenraum führt. Von dort gelangt man sodann in das Schlafzimmer. „Was giebt es? Was ist geschehen?“ rufe ich. Das Mädchen erschrickt und stottert, blaß wie eine Leiche etwas, das wir nicht verstehen konnten, bis ich sie energisch bei der Schulter fasse. Sie wußte nichts! Der laute Schrei, welcher auch uns herbeirief, hatte ihr ein solches Entsetzen eingejagt, daß sie wohl die Thüre theilweise aufriß, aber dann zitternd verharrte, ohne auch nur einen Schritt weiter zu thun. Wiederholt schüttelte sie die Angst. Entschlossen schob ich sie bei Seite und drang, jedes Bedenken überwindend, mit den beiden Herren in das Schlafzimmer meiner Gemahlin. Da — an der Schwelle stehend, erblickten wir das entsetzliche Bild!“

Herr von Tours machte eine Pause. Er warf sich auf einen Stuhl und wuschte sich den Schweiß von der Stirne. Eine Weile war es still im Gemach, nur sein keuchender Athem ward vernommen.

Darauf fuhr er von selbst fort:

„Wir erblickten zunächst das in Unordnung befindliche Bett, eine der Gardinen war gänzlich zur Seite gezogen. Meine Gemahlin lag darauf und der Körper machte in diesem Augenblicke noch einige krampfartige Bewegungen. Ich sehe Blut und stürzte mit einem Aufschrei näher, um dann zurückzutreten, nachdem mir in Augenschein des Herzens die Wunde entdeckt hatte. „Einen Arzt!“ schreie ich ganz verzweifelt und wie ich mich zurückwende, erblicke ich mit den wie gelähmt dastehenden Herrn — meine Schwägerin Lilli. Sie lehnte regungslos an der Wand, nur wenig von dem Licht der Lampe beleuchtet. Kein Leben schien in ihr zu wohnen. Starr den Blick auf das Bett gerichtet, verharrte sie. Ihr Kleid zeigte Blutsflecken und zu unserem Entsetzen erblickten wir den Dolch in ihrer fest geschlossenen Hand.“

Ich rüttelte sie — sie regte sich nicht. Egerimmt über diese Greuelthat schrie ich ihr ins Ohr: „So wache doch auf!“

Setzt kam Leben in ihre Gestalt. Sie bewegte den Kopf, erkannte mich, wendete sich nach dem Bette ihrer Schwester, machte einige verbgebliche Anstrengungen zu schreien und brach dann ohnmächtig zusammen. Die Waffe entfiel ihrer Hand. Die beiden Herren brachte die Ohnmächtige hinaus. Das ist Alles, was ich zu sagen habe.“

„Demnach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Ihre Schwägerin —

„Erlassen Sie mir meine Gedanken darüber,“ unterbrach Tours mit einer theatralischen Geberde den Amtmann.

(Fortsetzung folgt.)